

**Marina MUCHA, Constanze SCHULTE & Anna-Carolin WEBER<sup>1</sup>**  
(Bochum)

## **Uneindeutigkeiten aushalten – mit künstlerischen Hochschulprojekten zur Diversitätssensibilisierung**

### **Zusammenfassung**

Der Beitrag stellt die Potentiale kultureller Bildung in Form von künstlerisch-ästhetischen Methoden und Kulturformaten für die Ausbildung einer diversitätssensiblen Haltung von Studierenden im Hochschulkontext vor. Diese werden im Projekt *RUB arts & culture international* (inSTUDIESplus) an der Ruhr-Universität Bochum über einen vierjährigen Zeitraum initiiert, konzeptioniert und erprobt. Über projektbasierte Seminararbeit, die erfahrungsbasierte Bildungsräume eröffnet, werden Diversität, Ambiguitätstoleranz sowie transkulturelle Kompetenz verhandelt und ein Nährboden für Diversitätssensibilisierung geschaffen.

### **Schlüsselwörter**

Diversität, kulturelle Bildung, Methoden, Diversitätssensibilisierung, Arts Education

---

<sup>1</sup> E-Mail: [anna-carolin.weber@rub.de](mailto:anna-carolin.weber@rub.de)



## **Resisting ambiguities – Building diversity awareness with artistic projects in higher education**

### **Abstract**

Artistic and aesthetic methods applied within higher education projects show potential for the development of diversity awareness among the participants. From 2016 to 2020, *RUB arts & culture international* (inSTUDIESplus) at Ruhr-Universität Bochum successfully implemented several formats which explored and tested these methods. This project-based approach offers experience-based education spaces that enable engagement with diversity literacy, tolerance towards ambiguity and transcultural skills. As a result, a breeding ground for diversity awareness is created.

### **Keywords**

diversity, cultural education, methods, diversity awareness, arts education

## **1 Ausgangslage**

42.000 Menschen mit unterschiedlichen Biographien, (Bildungs-)Hintergründen und Zukunftsplänen bilden die Studierendenschaft der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Damit ist Diversität gegeben, ein chancengerechter, diversitätssensibler Umgang jedoch nicht per se realisiert. Im Gegenteil, das deutsche Bildungssystem reproduziert an vielen Stellen soziale Ungleichheit (EL-MAFAALANI, 2020). Das *inSTUDIESplus*-Projekt des Bund-Länder-Programms *Qualitätspakt Lehre* fördert die Weiterentwicklung von Lehre und Beratung an Universitäten. Seit 2016 ermittelt das Teilprojekt *RUB arts & culture international*, welche Möglichkeiten kulturelle Bildung – in Form von kulturellen Veranstaltungen und künstlerisch-ästhetischen Methoden – für Diversitätsentwicklung an der RUB bietet. Im Fokus steht die Entfaltung einer „informierten, weltoffenen Haltung und interkultureller

Kompetenz aller Mitglieder der RUB<sup>2</sup> gemäß der Internationalisierungsziele der RUB. Das zugrunde gelegte postmigrantische<sup>3</sup> Diversitätsverständnis umfasst Teilhabe, Identitätsbildung und politische Transformationsprozesse (FOROUTAN et al., 2014) ebenso wie die intersektional wirksamen Differenzkategorien soziale Herkunft, Geschlecht (STEYN, 2007) und natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit (MECHERIL, 2010). Dementsprechend bezieht sich Diversitätssensibilisierung auf die Reflexion der eigenen (sozialisierten) Position und Haltung innerhalb einer divers verfassten Gesellschaft und fokussiert die individuelle, auszubildende Fähigkeit, sich in diversifizierten (Lern-/Arbeits- und Lebens-)Zusammenhängen zurechtzufinden. Gemäß Auftrag und Zielsetzung von *RUB arts & culture international* gilt es, einen erfahrungsbasierten Bildungsraum zu schaffen, in dem die individuelle Aus- und Persönlichkeitsbildung der Studierenden im Hinblick auf Selbstreflexivität, Ambiguitätstoleranz (BAUER, 2018) und transkulturelle<sup>4</sup> Kompetenz (WELSCH, 2010) im Mittelpunkt steht. Zwei entsprechende Lehr-Lern-Formate werden im Anschluss an die Erläuterung des Potentials künstlerisch-ästhetischer Methoden für die Entwicklung einer reflektierten, diversitätssensiblen Haltung exemplarisch vorgestellt.

---

<sup>2</sup> <http://www.international.rub.de/profil/internationalisierung/index.html.de>

<sup>3</sup> Angelehnt an Foroutan werden postmigrantische Gesellschaften als jene verstanden, die den (unabgeschlossenen) Prozess der Migration als strukturelle Komponente akzeptieren und verhandeln (FOROUTAN et al., 2014).

<sup>4</sup> Im Gegensatz zum dualistischen Verständnis der Interkultur betont der Begriff Transkulturalität den wechselseitigen, hybridisierenden und transformierenden Charakter kultureller Vielfalt. (GIPPERT et al., 2008)

## 2 Potentiale kultureller Bildung für Diversitätssensibilisierung

Kulturelle Bildung wird hier verstanden als lebenslanges Lernen in und durch die Künste (REINWAND-WEISS, 2013). Besonderer Fokus liegt dabei auf letzterem Ansatz, d. h., es wird *durch* die Künste ein Erfahrungs- und Möglichkeitsraum eröffnet (KLINGE, 2017), der zur erweiterten Auseinandersetzung mit einem Thema und zur (Selbst-)Reflexion anregt. In der *Roadmap For Arts Education* identifiziert die UNESCO bereits 2006 die Potentiale von arts education<sup>5</sup> für die Entwicklung einer aufgeschlossenen, kultureller Vielfalt gegenüber toleranten Haltung (UNESCO, 2006). Daran anschließend verfolgt *RUB arts & culture international* zwei Ansätze: Zum einen eröffnen Kulturveranstaltungen unterschiedlichen kulturellen Praktiken (u. a. Literatur, Tanz, Theater, Film, Musik) eine Bühne sowie sie die Verhandlung bestimmter Themen innerhalb dieser kulturellen Praktiken ermöglichen. Zum anderen wird mit dem Einsatz der Künste in Seminaren, die keinen explizit künstlerischen Fokus haben, „arts in education“ (UNESCO, 2006) praktiziert.

Für beide Ansätze bedient sich das Projekt künstlerisch-ästhetischer Methoden. Der Begriff „ästhetisch“ bezeichnet die „spielerischen, experimentellen, die Sinne einbeziehenden und ansprechenden Prozesse und Tätigkeiten“ (MEIS, 2018, S. 20), die nicht per se auf eine Auf- oder Vorführung der Ergebnisse ausgelegt sind, sondern die Erfahrung der ästhetischen Handlung als solche betonen. Im Vergleich benennt „künstlerisch“ den „gestaltenden und gestalterischen Aspekt“ (ebd.), der schlussendlich auf eine Aus- oder Darstellung des Erarbeiteten zielt. Beide Aspekte greifen in der Projektarbeit fortlaufend ineinander. Die künstlerisch-ästhetischen Prozesse, die die Studierenden in Formaten des Projekts erfahren, werden anhand

---

<sup>5</sup> Der internationale Diskurs bevorzugt den Begriff arts education gegenüber cultural education. Im Rahmen dieses Beitrags wird arts education mit dem zugrunde gelegten Verständnis von Kultureller Bildung synonym gesetzt.

von drei strukturierenden Phasen (aktivieren, observieren & partizipieren, reflektieren) sowie in Anlehnung an Prinzipien und Zugänge der kulturellen Bildung (KLINGE, 2015), die den angewandten künstlerisch-ästhetischen Methoden zugrunde liegen, dargelegt.

## 3 Projektberichte

### 3.1 OPEN STAGE – The Floor Is Yours

Die *Open Stage* ist eine Veranstaltungsreihe, bei der Studierende im zweiwöchigen Turnus an der RUB unter dem Motto *The Floor Is Yours* ihr kreatives Schaffen präsentieren. Die Reihe betont mit ihrer Anlehnung an das Konzept der Offenen Bühne (ALDREDGE, 2013) einen Freiraum mit möglichst wenigen Beschränkungen und Vorgaben, der sich durch niederschweligen Zugang und Informalität auszeichnet.

Begleitet wird die Veranstaltungsreihe von einem Seminar, in dem Studierende aller Disziplinen die Veranstaltungen planen, gestalten und durchführen. Neben einem theoretischen Teil, in dem Grundlagen von Projekt- und Veranstaltungsmanagement sowie Öffentlichkeitsarbeit vermittelt werden, zielt das Modul auf die praktische Mitarbeit der Studierenden. Sie kuratieren die Abende inhaltlich und übernehmen während der Veranstaltung technische, organisatorische und darstellende Aufgaben. Zur Konkretisierung wird hier exemplarisch eine Veranstaltung aus Mai 2019 vorgestellt.

#### 3.1.1 *My Story/Your Story: Interact Improvisational Storytelling Theatre*

Die Gruppe *Theater Feuerfunken* lädt unter dem Motto *My Story/Your Story* zum Playback-Theaterabend ein. Beim Playback-Theater (FOX, 1996) werden Geschichten von Erzähler\*innen aus dem Publikum auf der Bühne vorgetragen und von Spieler\*innen improvisiert. Neben sprachlicher Improvisation und Bewegung (einzeln und kooperativ) kommen wenige, einfache Requisiten (beispielsweise

bunte Tücher) zum Einsatz. Ein erfahrenes Gruppenmitglied übernimmt die Moderation, stellt offene Fragen an das Publikum und bittet einzelne Erzähler\*innen auf die Bühne. Themenschwerpunkt des vorgestellten Abends sind transkulturelle Begegnungen. Anhand von Fragen wie „Have you ever lived in a foreign country?“ oder „Have you ever experienced a situation, in which you were confronted with something unknown or strange?“ wird die/der Erzählende motiviert, subjektive Erfahrungen zu teilen, die dann in Szene gesetzt werden. Nach jeder Inszenierung gibt es eine kurze Feedbackrunde, Erzähler\*in, Darsteller\*innen und Zuschauer\*innen beschreiben hier ihr Erleben, reflektieren Emotionen und kommentieren das Spiel. Im Mittelpunkt steht die Frage danach, wie unterschiedlich die gleiche Situation von allen Teilnehmenden erfahren wird und welche konkreten Umstände das Erleben beeinflussen, sodass die Reflexion der eigenen Haltung geschult wird. Das partizipative Element des Aufbaus verwischt die Grenzen zwischen (mächtigen) Sprecher\*innen/Darsteller\*innen und Zuschauer\*innen und aktiviert die Selbstreflexion der Teilnehmer\*innen. In der Darstellung der Geschichten wird ein Übersetzungsprozess (von sprachbasierter Erzählung zur verkörperten Darstellung) vorgenommen, in dem Momente der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Grenzen von Kommunikation und des subjektiven Erlebens deutlich werden. Diese wiederum werden in einem weiteren Schritt auf einer verbalen Abstraktionsebene kommuniziert, reflektiert und abgeglichen.

**Aktivieren:** Die Themen generieren die Studierenden anhand eigener Lebenswirklichkeiten – am vorgestellten Abend beispielsweise die Thematisierung transkultureller Begegnungen. Darsteller\*innen, Erzähler\*innen aus dem Publikum und Studierende, die Einlass und Technik betreuen, treten in Aktion und interagieren miteinander, produktiv und kooperativ lassen sie eine künstlerische Aufführung entstehen. Um die Teilnahme möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen, wird die Veranstaltung in einfacher englischer Sprache durchgeführt.

**Observieren und partizipieren:** Als öffentliche Veranstaltungsreihe ermöglicht *Open Stage* die Thematisierung von Diversität unter Einbezug eines breiten Publikums, sodass der Austausch über die Gruppe der Studierenden hinausgeht. Die passive Haltung der Zuschauenden wird mittels verschiedener Methoden zu mehr

Teilhabe am performativen Bühnengeschehen verschoben. Die Öffnung des Veranstaltungsortes als gemeinsamer Erfahrungsraum erweitert die einseitige Konfrontation mit dem Gezeigten um die Ebene einer offenen Verhandlung.

**Reflektieren:** Ein wiederkehrendes Element der Veranstaltungsreihe stellt die Reflexion in Form eines Publikumsgesprächs im Anschluss an die Veranstaltung dar, bei der mit Besucher\*innen das Erlebte besprochen wird. Unmittelbar im Anschluss an das ästhetische (Mit-)Erleben teilen Teilnehmer\*innen aus der eigenen Wahrnehmung entstehende Statements und Fragen, die gemeinsam, moderiert von Studierenden, reflektiert werden.

## 3.2 CULTURE LABs

Die *Culture Lab* Seminarreihe ermöglicht in interdisziplinär ausgerichteten Formaten mittels künstlerisch-ästhetischer Methoden Austausch, erprobt alternative Wissenszugänge und regt zur Selbstreflexivität an. Seit 2017 werden mehrtägige Blockseminare und Workshops angeboten, die darauf abzielen, Diversitätssensibilität zu katalysieren und eigene Normen in Frage zu stellen. Aktuelle Themen wie Urbanisierung, Kunst im öffentlichen Raum und Diversität werden in Disziplinen übergreifender Perspektive aufgegriffen und an alternativen Lernorten (Fußgängerzonen, Parks, Museen) durchgeführt, um im gemeinsamen Austausch den aktiven Perspektivwechsel für Studierende zu initiieren und Ambiguitätstoleranz zu fördern. Verbindendes Element der *Culture Labs* ist der Einsatz künstlerisch-ästhetischer Methoden zwecks Eröffnung von Erfahrungsräumen, in denen es für Studierende und Dozierende gilt, Uneindeutigkeiten auszuhalten.

### 3.2.1 *Culture Lab 2019: Tools For Action*

*Tools For Action* bringt die Studierenden des Seminars *Kulturelle Bildung* (Ruhr-Universität Bochum) mit Studierenden des internationalen MFA-Studiengangs *Public Art & New Artistic Strategies* (Bauhaus-Universität Weimar) in einem hochschulübergreifenden Kooperationsprojekt zum Thema Bauhaus & Bewegung zusammen. Im Rahmen der Ausstellungsreihe *Imaginary Bauhaus Museum* im

Schiller-Museum Weimar erfolgt vom 30. 5. – 2. 6. 2019 eine viertägige künstlerisch-ästhetische Bewegungsforschung im Zentrum Weimars. Dabei führt der Prozess von spielerischer Exploration von Bewegung, Material und Raum über eine ortsspezifische Perspektive hin zur eigenen Performance im öffentlichen Stadtraum und eröffnet Austausch und Zusammenarbeit von Sport-, Lehramts- und Geisteswissenschaften-Studierenden mit Kunst-Studierenden. Im Folgenden wird einer der Seminartage exemplarisch erläutert.

**Aktivieren:** Der Vorplatz des Schiller-Museum ist Ausgangspunkt für den Seminarstart, der mit einem öffentlichen Bewegungstraining für die Gruppe der 25 Studierenden beginnt. Das angeleitete Warm-up besteht aus einfach zugänglichen Aufgaben zur strukturierten Bewegungsimprovisation, Körperwahrnehmung und Gruppenfindung. Die Aufgaben zielen darauf ab, die Wahrnehmung für die eigene Bewegungsgestaltung, das Bewegungsverhalten der Gruppe sowie für die Bewegungsmuster des städtischen öffentlichen Raums zu schärfen. Die Studierenden entwickeln kurze Bewegungssequenzen, die sie im zweiten Schritt unter Einbezug der Raumstruktur und der (Bewegungs-)Atmosphäre des Museumsplatzes ortsspezifisch ausgestalten und im dritten Schritt in simultan ablaufenden Mini-Performances mit der Gruppe teilen.

**Observieren & Partizipieren:** Die Gruppe begibt sich auf einen gemeinsamen Stadtspaziergang. Dabei wird der gute eine Kilometer komplett rückwärts bewältigt. Wie auch in der Vorwärtsbewegung sind die Studierenden darauf bedacht, anderen Personen, Gebäuden und Gegenständen auszuweichen. Ihr Gang ist konzentriert, sie richten ihren Fokus auf ihr eigenes Erleben, andere Personen, auf den Straßenverkehr, die Gebäude und nehmen ihre Umwelt rückwärts an sich vorbeiziehend wahr. An vier verschiedenen Orten (Park, Seitenstraße, Goethe-Platz, Springbrunnen) vollführt die Gruppe für mehrere Minuten individuell entwickelte Bewegungssequenzen vom Vormittag. Welchen Unterschied bewirkt der Ortswechsel? Fortwährend erhält die Gruppe die Aufmerksamkeit anderer Passant\*innen, die teils neugierig, belustigt, genervt oder verständnislos reagieren. Es steht den Studierenden frei, sich kurz verbal zu erklären oder sich schweigend auf Aufgabenstellung und Wahrnehmung zu konzentrieren.

**Reflektieren:** Nach 1,5 Stunden ist die Gruppe am Schiller-Museum zurück. Der Erfahrungsaustausch zeigt, dass die Aktivierungsphase am Vormittag als „angenehmer“ empfunden wurde. Da mit der Lokalisation direkt vor dem Schiller-Museum sowie der kontinuierlichen Anleitung durch die Dozierenden ein von außen klar identifizierbares Workshop-Setting gegeben war, fühlte man sich mit dem eigenen Bewegungsverhalten legitim. Beim Rückwärts-Spaziergang war dies nicht mehr zwingend der Fall. Die Abwesenheit einer von außen erkennbaren Struktur, die sich in den Reaktionen der Passant\*innen spiegelte, erschwerte die Übung für die Bochumer Studierenden, die nicht aus dem Kunstbereich kommen. Die Weimarer Kunst-Studierenden wiederum berichten von einer erweiterten Wahrnehmung eines vertrauten Ortes oder von der kinästhetischen Eigenwahrnehmung beim Rückwärtsgehen. An diese sehr unterschiedlichen Erfahrungen schließen hitzig diskutierte Fragen an: „Darf ich andere Menschen durch meine Art mich zu bewegen irritieren?“, „Ist Rückwärtsgehen in der Fußgängerzone eine politische Aktion?“, „Wer darf sich *wie* bewegen – und wer bestimmt diese Bewegungsordnung im öffentlichen Raum?“ Die interdisziplinäre Zusammensetzung der Gruppe erweist sich fruchtbar für die Diskussion, da stetig in der Erfahrung des ‚Anderen‘ die Verfasstheit und Prägung des ‚Eigenen‘ gespiegelt wird. In der Veränderung eines Parameters – der körperlichen Ausrichtung im Gehen – wird hier ein gemeinsamer, enorm ambiger Erfahrungsraum geschaffen, der die eigene Sozialisation und Position (leiblich) wahrnehm- und verhandelbar macht.

## 4 Fazit

Wie die Projektreihen *Open Stage* und *Culture Labs* zeigen, entstehen Erfahrungsräume, in denen sich mit Diversität kritisch und sensibel auseinandergesetzt wird, in Formaten, in denen Studierende als verantwortliche Akteur\*innen in künstlerisch-ästhetischen Prozessen handeln. Kulturelle Bildung „stellt das Subjekt als eigenverantwortlich und kompetent in eigener Sache in den Mittelpunkt des Geschehens und zielt auf Selbstklärung, Selbstbewusstwerdung, kritische Reflexions- und Urteilskompetenz“ (BRAUN & SCHORN, 2013), was hier als Voraussetzung

für Diversitätssensibilisierung angenommen wird. Der Einsatz künstlerisch-ästhetischer Methoden in Erfahrungsräumen, die durch die Phasen *aktivieren, observieren & partizipieren, reflektieren* strukturiert sind, ermöglicht die Vermittlung von Ambiguitätstoleranz, Selbstreflexion und transkultureller Kompetenzen. Die Erfahrungen der vierjährigen Projektarbeit zeigen, dass nachhaltige Diversitätsentwicklung einen fortlaufenden Sensibilisierungsprozess erfordert. In diesem Zusammenhang zeichnet sich die temporär angelegte Projektarbeit als limitierend, notwendig ist die strukturell-organisatorische Implementierung künstlerisch-ästhetischer Methoden, Formate und Erfahrungsräume in die Hochschullehre. Erreicht werden kann dies durch grundlegende Veränderungen hin zu einer Lehr-Lernkultur an Hochschulen, die aktive Diversitätsentwicklung auf Augenhöhe mit klassischer Wissensvermittlung anerkennt.

## 5 Literaturverzeichnis

- Aldredge, M.** (2013). *Singer-Songwriters and Musical Open Mics* (2. Aufl.). New York: Routledge.
- Bauer, T.** (2018). *Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeiten und Vielfalt* (12. Aufl.). Ditzingen: Reclam.
- Braun, T. & Schorn, B.** (2013). *Ästhetisch-kulturelles Lernen und kulturpädagogische Bildungspraxis*. <https://www.kubi-online.de/artikel/aesthetisch-kulturelles-lernen-kulturpaedagogische-bildungspraxis>, Stand vom 13. Mai 2020.
- El-Mafaalani, A.** (2020). *Mythos Bildung*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Foroutan, N., Canan, C., Arnold, S., Schwarze, B., Beigang, S. & Kalkum, D.** (2014). *Deutschland postmigrantisch. Gesellschaft, Religion, Identität. Erste Ergebnisse*. <https://www.projekte.hu-berlin.de/de/junited/deutschland-postmigrantisch-1/>, Stand vom 14. Mai 2020.
- Fox, J.** (1996). *Renaissance einer alten Tradition – Playback Theater*. Köln: inscenario.

**Gippert, W., Götte, P. & Kleinau, E.** (2008). Transkulturalität: gender- und bildungshistorische Perspektiven. Zur Einführung in den Band. In dies. (Hrsg.), *Transkulturalität: gender- und bildungshistorische Perspektiven* (S. 9-26). Bielefeld: Transcript.

**Klinge, A.** (2015). Künstlerische Verfahren im Fach Sport. In M. Fuchs & T. Braun (Hrsg.), *Die Kulturschule und kulturelle Schulentwicklung. Grundlagen, Analysen und Kritik*. Band 1: Schultheorie und Schulentwicklung (S. 233-249). Weinheim: Beltz-Juventa.

**Klinge, A.** (2017). Kulturelle Bildung im Bildungsdiskurs. Die ästhetische Dimension der Weltbegegnung. In R. Laging & P. Kuhn (Hrsg.), *Bildungstheorie und Sportdidaktik. Bildung und Sport 9* (S. 343-360). Wiesbaden: Springer.

**Meis, S.** (2012). Allgemeine Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit. In S. Meis & G.-A. Mies (Hrsg.), *Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit* (S. 17-76). Stuttgart: Kohlhammer.

**Mecheril, P.** (2010). Migrationspädagogik. Hinführung zu einer Perspektive. In P. Mecheril, M. d. M. Castro Varela, I. Dirim, A. Kalpaka & C. Melter (Hrsg.), *Migrationspädagogik* (S. 7-21). Weinheim: Beltz-Juventa.

**Ruhr-Universität Bochum** (2020). *Creating Knowledge Networks Internationally*. <http://www.international.rub.de/profil/internationalisierung/index.html.de>, Stand vom 14. Mai 2020.

**Steyn, M.** (2015). Critical Diversity Literacy: Essentials for the Twenty-First Century. In S. Vertovec (Hrsg.), *Routledge International Handbook of Diversity Studies* (S. 379-389). New York: Routledge.

**UNESCO** (2006). *Road Map for Arts Education*. [http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/CLT/pdf/Arts\\_Edu\\_RoadMap\\_en.pdf](http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/CLT/pdf/Arts_Edu_RoadMap_en.pdf), Stand vom 13. Mai 2020.

**Reinwand-Weiß, V.-I.** (2013). *Künstlerische Bildung – Ästhetische Bildung – Kulturelle Bildung*. <https://www.kubi-online.de/artikel/kuenstlerische-bildung-aesthetische-bildung-kulturelle-bildung>, Stand vom 14. Mai 2020.

**Welsch, W.** (2010). Was ist eigentlich Transkulturalität? In L. Darowska, T. Lüttenberg, & C. Machold (Hrsg.), *Hochschule als transkultureller Raum? Kultur, Bildung und Differenz in der Universität* (S. 39-66). Bielefeld: Transcript.

## Autor\*innen



M.A. Marina MUCHA || Ruhr-Universität Bochum,  
RUB arts & culture international (inSTUDIES) ||  
Universitätsstr. 105, D-44789 Bochum

[www.ruhr-uni-bochum.de/instudies/](http://www.ruhr-uni-bochum.de/instudies/)

[marina.mucha@rub.de](mailto:marina.mucha@rub.de)



M.A. Constanze SCHULTE || Ruhr-Universität Bochum,  
RUB arts & culture international (inSTUDIES) ||  
Universitätsstr. 105, D-44789 Bochum

[www.ruhr-uni-bochum.de/instudies/](http://www.ruhr-uni-bochum.de/instudies/)

[constanze.schulte@rub.de](mailto:constanze.schulte@rub.de)



M.A. Anna-Carolin WEBER || Ruhr-Universität Bochum,  
RUB arts & culture international (inSTUDIES) ||  
Universitätsstr. 105, D-44789 Bochum

[www.ruhr-uni-bochum.de/instudies/](http://www.ruhr-uni-bochum.de/instudies/)

[anna-carolin.weber@rub.de](mailto:anna-carolin.weber@rub.de)